ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Hudson, W. L.

Article — Digitized Version

Wie können die Rohstoffpreise stabilisiert werden? Ein Vorschlag aus der britischen Wirtschaft

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hudson, W. L. (1959) : Wie können die Rohstoffpreise stabilisiert werden? Ein Vorschlag aus der britischen Wirtschaft, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 39, Iss. 5, pp. 255-256

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/132796

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Weise hier das Kartellgesetz verunstaltet wurde. Ursprünglich hieß es: Jede Erschwerung der Kartellbildung muß notwendig zu einem Ausweichen in Vertrustungstendenzen führen. Dann aber weichte man nicht nur das Verbotsprinzip auf, sondern öffnete auch noch weit die Tür zur Fusion im Trust.

Ziemlich deutlich klingt im Bericht des Amtes — jedenfalls in der nicht publizierten Version — das Mißbehagen über die Generalklausel des § 8 an, ebenso auch der Gedanke, daß ein Strukturkrisenkartell eigentlich nur Sinn hat, wenn man es für obligatorisch erklären lassen kann. Ganz generell wünscht das Amt eine Erweiterung seiner Befugnisse, und zwar speziell zur Eindämmung der Vertrustungsvorgänge. Und in ebendiese Richtung deutet es auch, wenn eine straffe Handhabung des Gesetzes gegenüber Patentabmachungen in Form von Schutzrechtsverwertungsverträgen auf Gegenseitigkeit gefordert wird: „Ein Kartell ist nicht deshalb anders zu beurteilen, weil es zur Durchsetzung seiner Ziele Patente einsetzt" (S. 161).

Endlich weist das Amt ziemlich unverkennbar auf die Notwendigkeit einer Korrektur bezüglich der Preisbindung zweiter Hand hin: Hier droht eine Art Wettbewerb mit übersteigerten Handelsspannen auszubrechen. Das Amt spricht davon, daß die Stoßrichtung der Gegner der Preisbindung zunächst auf die Aufhebung der Bindung im Großhandel zielt. Interessant ist auch die folgende Bemerkung: „Anzeichen deuten darauf hin, daß in manchen Bereichen der Markenindustrie die Verbraucher die gebundenen Preise — am augenscheinlichsten ist dies bei den höherwertigen Ge- und Verbrauchsgütern — zu beeinflussen versuchen" (S. 146). Bezeichnend ist, daß das Amt bisher noch keine Unwirksamkeitserklärung nach § 17 wegen Mißbrauchs oder Verteuerung durch die vertikale Preisbindung auszusprechen vermochte.

Man wird hoffen und wünschen dürfen, daß diese Bemühungen des Bundeskartellamtes um eine sinnvolle Korrektur des Gesetzes zu konsequenten Ergebnissen führen.

Die ökonomische Untermauerung mancher Argumente mag noch auf etwas schwachen Füßen stehen; das könnte damit zusammenhängen, daß die Beschlußabteilungen — bisher drei, bald vier — fast ausschließlich von Juristen besetzt sind. Andererseits scheint die Wirtschaftsabteilung — mit ihren volks- und betriebswirtschaftlichen Referaten — auch noch ein wenig im Freiburger Modelldenken befangen zu sein. Eine der entscheidendsten Fragen für die Zukunft ist die, ob es dem Amt gelingt, moderne Erkenntnisse der oligopolistischen Preis- und Wettbewerbsanalyse mit einer realistischen Rechtskonzeption zu verbinden, die an die besten Traditionen der deutschen Kartellpolitik anknüpfen. Von dieser Verbindung zwischen Rechtstradition und moderner Ökonomie wird eine erfolgreiche Zukunft des Kartellamtes abhängen.

Tradition und Fortschritt

verbunden mit den reichen Erfahrungen, die in über hundertzehnjähriger Reederei-Arbeit erworben wurden, ließen auch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

wieder zu einer der bedeutendsten Reedereien werden, die heute mit einer Flotte von 46 eigenen Schiffen mit rund 280 000 BRT regelmäßige, weltweite Dienste unterhält nach

NORDAMERIKA - OSTKÜSTE
KANADA / GROSSE SEEN
NORDAMERIKA - WESTKÜSTE
MIAMI / Florida
US-GOLFHÄFEN
CUBA / MEXICO
ZENTRALAMERIKA - WESTKÜSTE
OSTASIEN / AUSTRALIEN / WESTINDIEN
MITTELAMERIKA / INDONESIEN

Durchfrachtladung wird von und nach allen Welthäfen übernommen.

Sorgfältige und **zuverlässige** Beratung und Betreuung in allen **Frachtangelegenheiten** auch durch unsere Inlandsvertretungen in:

BERLIN - DÜSSELDORF - FRANKFURT - HANNOVER
KÖLN - NÜRNBERG - STUTTGART - WIEN

Schiffs- und Luftpassagen durch HAPAG/LLOYD-Reisebüros an allen größeren Plätzen

Verschiffung zu Reederei-Konnossementbedingungen

HAMBURG-AMERIKA LINIE

W. L. Hudson, London

Wie können die Rohstoffpreise stabilisiert werden?

Ein Vorschlag aus der britischen Wirtschaft

Großbritanniens Importrechnung fiel im vergangenen Jahr um 300 Mill. £ niedriger aus als 1957, was praktisch einzig und allein aus der Kategorie „Rohstoffe" herrührte. Die Folge war, daß das Jahr 1958 zum ersten Mal in diesem Jahrhundert eine aktive Bilanz des britischen Außenhandels — in Höhe von 120 Mill. £ — erbrachte und die Zahlungsbilanz den außergewöhnlich hohen Überschuß von 455 Mill. £ zeigte. In Wirtschaftskreisen stößt man oft auf eine scharf kritische Beurteilung dieser Entwicklung. „Es besteht keinerlei Anlaß zum Jubilieren" — so heißt es — „denn der aus dem verbilligten Rohstoffimport resultierende Wohlstand in Großbritannien, dem größten Rohstoffeinfuhrland der Welt, geht auf Kosten der Fortentwicklung in den Rohstoffländern des britischen Commonwealth, deren Kaufkraft im vergangenen Jahr tatsächlich um die 300 Mill. £ Wenigererlös aus dem Rohstoffexport gesunken ist". In diese kritische Betrachtung gehört natürlich auch die Tatsache hinein, daß der britische Güterexport nach die-

sen Rohstoff-Ursprungsländern in unmittelbarer Zukunft entsprechend fallen und die Arbeitslosigkeit im Exportland, in diesem Falle Großbritannien, ansteigen muß. Der „zusätzliche Wohlstand", wie er in Großbritannien 1958 dem Ziffernbilde nach aufzuweisen war, ist also kurzlebig und in mehr als nur einem Sinne ein zweischneidiges Schwert.

Aus diesen Überlegungen heraus ist in Großbritannien das Problem der Stabilhaltung von Rohstoffpreisen zur Vermeidung übergroßer und unerwünschter Schwankungen und entsprechend krassen Konjunkturausschlägen in aller Welt neuerdings an vielen Stellen in den Vordergrund politischer, ökonomischer und sozialer Auseinandersetzungen gerückt. Es ist festzustellen, daß unabhängig von der rein parteipolitischen Schattierung irgendeines aufgeklärten britischen Nationalökonomen ganz allgemein rein gefühlsmäßig und aus Vernunftgründen der Gedanke an ein umfassendes Projekt zur Stabilhaltung der Rohstoffpreise an Boden gewinnt. Und auch in den einschlägigen Ministerien in London befaßt man sich mit diesem Fragenkomplex stärker als je zuvor.

„British Price Stabilising Corporation"

Eine führende Londoner Tageszeitung — der nicht zur Sensationspresse zählende „Daily Telegraph" — veröffentlichte kürzlich ein aus Kreisen der Privatwirtschaft stammendes Projekt, das einen Weg zur Stabilhaltung von Rohstoffpreisen vorschlägt. Ausgegangen wird dabei offenbar davon, daß ein derartiges Projekt in Großbritannien mit seiner jährlichen Rohstoffimport-Rechnung von nicht viel weniger als 1½ Mrd. £ in aller Welt Schule machen müßte.

Der Autor des Projekts schlägt zunächst die Gründung einer „British Price Stabilising Corporation" vor, die durch Ausgabe von 25jährigen Schatzamt-Bonds in nicht fest umrissenem Kapitalbetrag zum jeweils marktgängigen Zinssatz finanziert werden soll. Diese Körperschaft würde als eine Art Pufferpool für den internationalen Rohstoffhandel figurieren; sie würde zu Baissezeiten Rohstoffposten ankaufen und sie in guten Zeiten wieder abgeben.

Berechnung des Valorisierungsindex

Als Basis soll ein sogenannter Valorisierungsindex für jeden einzelnen Rohstoff, zumindest für unverderbliche Rohstoffe, errechnet werden, und zwar etwa auf Grund der Durchschnittspreise zur Wochenmitte während der 104 Wochen vor Gründung der British Price Stabilising Corporation. Die Corporation würde sich sodann bereit erklären, den jeweils betreffenden Rohstoff zu garantiert 10 % unter dem errechneten Valorisierungsindex anzukaufen und in den Bestand zu nehmen, und sie würde sich gleichzeitig bereit erklären, den betreffenden Rohstoff zu garantiert 10 % über dem errechneten Valorisierungsindex wieder im Markt abzugeben.

Da die Mittel der Corporation niemals unbegrenzt sein können, soll die jeweilige Menge von Ankäufen mit der Höhe des durchschnittlichen Landesverbrauchs eines jeden Rohstoffs während des Jahres vor Inkraftsetzung des Projekts in Einklang gebracht werden. Außerdem soll von Jahr zu Jahr, wenn nötig, ein neuer Valorisierungsindex festgelegt werden, so daß die „frei" zulässigen Preisschwankungen von 10 % nach jeder Seite entsprechend neue Preisniveaus zum Kauf bzw. Verkauf der preisstabilisierenden Körperschaft schaffen. Nach den Vorschlägen des Autors sollte nach Ablauf eines Kalenderjahres eine Neufestsetzung des Valorisierungsindex dann erfolgen, wenn die Körperschaft an dem betreffenden Rohstoff Bestände in Höhe von einem Achtel des Jahreskonsums durch Stützungskäufe angehäuft hat oder wenn die Körperschaft durch preisstabilisierende Verkäufe über keinerlei Bestände an dem betreffenden Rohstoff mehr verfügt.

Kapitalbeanspruchung

Nach vorsichtiger Kalkulation würde es sich im Falle Großbritanniens um eine maximale Kapitalinanspruchnahme der Körperschaft in Höhe von etwa 10 % der letztjährigen Rohstoffimport-Rechnung im ersten Jahr (und weiterhin im ungünstigsten Falle von Jahr zu Jahr) handeln. Diese 10 % im ungünstigsten Falle, wenn erstens alle Rohstoffe im Preise fallen und zweitens alle Rohstoffpreise im Schnitt um 10 % fallen würden, könnten also theoretisch einen Kapitalaufwand von 150 Mill. £ im Jahr ausmachen, was, wie der Autor hervorhebt, immer erst die Hälfte der 300 Mill. £ bedeutete, um die die Kaufkraft der Rohstoffländer im britischen Commonwealth allein in Auswirkung des Wenigerexports nach dem Mutterland Großbritannien im vergangenen Jahr gesunken ist.

Aus dem Zwischengewinn zwischen Kauf und Verkauf würde die British Price Stabilising Corporation ihre Verwaltung und den Schuldendienst auf die Schatzamt-Bonds bestreiten, wobei natürlich zumindest für eine Anlaufperiode von mehreren Jahren gewisse Staatsgarantien an die Körperschaft gegeben werden müßten. Denn es muß ja auch internationales Vertrauen in sie geschaffen werden und erhalten bleiben, da die Körperschaft eine Rohstoffreserve ansammeln würde, auf die im gegebenen Falle internationaler Verlaß als Auffangspool und Bezugsquelle bestehen muß.

Ein konstruktiver Plan

Weder an britischen Regierungsstellen noch an privater Stelle liegen einstweilen mehr als flüchtige Kommentare zu diesen — hier nur kurz skizzierten — Vorschlägen zur Stabilhaltung der Rohstoffpreise in vernünftigen Grenzen vor. Bekanntlich stehen in diesem Jahr noch eine Reihe von Konferenzen unter UN-Ägide mit dem Ziel der Schaffung stabiler Rohstoffpreise bevor, auf denen es nicht so sehr um Restriktivmaßnahmen geht, die ja schließlich auf Kosten des Wohlstandes in den Erzeugerländern gehen müssen, als vielmehr um Projekte in mehr oder weniger positiver Richtung — etwa wie sie der hier besprochene Vorschlag aufzeichnet. Dieser Vorschlag scheint daher größere Beachtung zu verdienen, als er bisher gefunden hat, und wir halten es für durchaus möglich, daß man über ihn zumindest als Leitmotiv bei den weiteren Bemühungen in und außerhalb der Vereinten Nationen um Stabilhaltung der Rohstoffpreise in Bälde noch viel zu hören bekommen wird.